

# POLITISCHER HINTERGRUNDBERICHT

**Projektland: Marokko**

**Datum: 01. Februar 2017**

## Rückkehr Marokkos in die Afrikanische Union

*„Der Tag, an dem man nach einer langen Abwesenheit nach Hause kommt, ist schön. (...) Afrika ist mein Kontinent, mein Zuhause“*, mit diesen enthusiastischen Worten bedankte sich König Mohammed VI. am 31. Januar 2017 vor den versammelten Staats- und Regierungschefs der Afrikanischen Union (AU) für den herzlichen Empfang und die Wiederaufnahme in die afrikanische „Familie“.

Mit der offiziellen Rückkehr Marokkos in die AU geht das 28. Gipfeltreffen der Organisation in Addis Abeba in die Geschichte ein. Ein historisches Ereignis, das Marokko nach Jahren intensiver Parallel-Diplomatie und 33-jähriger Abwesenheit als triumphale Rückkehr feiert. Ein optimaler Zeitpunkt, da sich auch der am 30. Januar 2017 neu gewählte Präsident der AU, Alpha Condé (Präsident der Republik Guinea), für eine Rückkehr Marokkos aussprach.

Mit eindeutiger Mehrheit wurde im Sitz der AU in Addis Abeba vier Monate nach offizieller Einreichung dem Wiedereintrittsgesuch Marokkos in die panafrikanische Organisation stattgegeben. 39 der 54 AU-Mitgliedstaaten sprachen sich für eine bedingungslose Rückkehr Marokkos aus. Zehn Staaten, u. a. Algerien, Angola, Simbabwe und Südafrika, stellten sich gegen eine Wiederaufnahme Marokkos in die AU und forderten die Etablierung einer Kommission, die zunächst die Integration Marokkos unter Wahrung der Gründungsakte der AU ermöglichen soll. Hauptargument der Gegner war die Menschenrechtslage in Marokko, die mit Artikel 29 der AU-Gründungsakte nicht vereinbar sei. Obwohl es sich bei der Rückkehr Marokkos nur um eine Formalität handelt, zumal Marokko aus der Organisation für Afrikanische Einheit<sup>1</sup> (OUA) ausgetreten ist und zunächst die Gründung der Afrikanischen Union (AU) als Nachfolgerin der OUA<sup>2</sup> ratifizieren<sup>3</sup> muss, ist der Wiedereintritt des nordafrikanischen Königreichs von symbolischer Bedeutung. Als Gründungsmitglied der OUA (1963)

---

<sup>1</sup> Organisation de l'Unité Africaine (OUA)

<sup>2</sup> Die Afrikanische Union trat 2002 nach Inkrafttreten des Constitutive Act of the African Union die Nachfolge der OUA an. Die AU setzt sich, ähnlich dem institutionellen Design der EU, aus einer Versammlung der Staats- und Regierungschefs, einem Exekutivrat, einem panafrikanischen Parlament, einer Kommission, einem Wirtschafts-, Sozial- und Kulturrat, einem afrikanischen Gerichtshof für Menschenrecht sowie einem Friedens- und Sicherheitsrat zusammen.

<sup>3</sup> Das marokkanische Parlament nahm am 18.01.2017 das Gesetz zur Ratifizierung der AU-Gründungsakte an.  
Hanns-Seidel-Stiftung\_Politischer Hintergrundbericht\_Marokko\_01.02.2017

unterhielt das Land auch nach dem Austritt 1984 enge politische und wirtschaftliche Beziehungen zu afrikanischen Staaten. Nach dem breiten Zuspruch zahlreicher Staaten, nimmt Marokko seinen „natürlichen Platz in Afrika“ wieder ein.

Das Land im Westen der arabischen Welt versteht die Wiederaufnahme als Bestätigung seiner territorialen Integrität und seiner wirtschaftlichen und politischen Bedeutung auf dem Kontinent.

#### Westsaharakonflikt

Mit dem Rückzug der spanischen Kolonialmacht 1976, kam es zwischen Marokko und der Polisario zu einem Konflikt um das Territorium der südlichen Provinzen (Westsahara). Der Rückzug Spaniens war an die Durchführung eines Referendums gebunden, bei dem die einheimische Bevölkerung über die Zukunft der Westsahara entscheiden soll. Die Durchführung des Referendums scheiterte bis heute, da sich Marokko und die Polisario bisher nicht einigen konnten, wer als „einheimisch“ gilt. Seit dem Waffenstilland von 1991 ist die Mission der Vereinten Nationen für das Referendum in Westsahara (MINURSO) mit der Überwachung des Waffenstillstands und der Durchführung des Referendums betraut.

Im Jahr 1984 beschloss der damalige König Hassan II als Reaktion auf die Aufnahme der Demokratischen Arabischen Republik Sahara (DARS) in die AU aus der panafrikanischen Institution auszutreten. Die von der Polisario (Volksfront zur Befreiung von Saguía el Hamra und Río de Oro) 1976 selbsternannte DARS wird von insgesamt 35 Staaten anerkannt, davon 18 afrikanischen Ländern<sup>4</sup>. Trotz zahlreicher Proteste einiger Mitgliedsstaaten gegen die Aufnahme der DARS in die OUA, ist diese seither ein vollwertiges AU-Mitglied. Dagegen erkennt die UNO die DARS nicht als selbstständiges Land an und fordert die Durchführung eines Referendums. Marokko sieht im Rahmen eines Autonomieplans die Ausweitung der Verwaltungskompetenzen für die südlichen Provinzen im Rahmen der marokkanischen Souveränität vor.

Zwar wurde die Rückkehr Marokkos in den Medien als „Sieg“ verstanden, der Forderung Marokkos, die DARS von der AU auszuschließen wurde aber nicht entsprochen. Die AU-Gründungsakte sieht keine Bestimmungen zum Ausschluss eines Mitgliedes vor. Ähnlich den Bestimmungen der EU ist ein Austritt ausschließlich auf Gesuch des betroffenen Mitgliedsstaates möglich. Dieser kann von anderen Mitgliedsstaaten weder ausgeschlossen, noch zum Austritt gezwungen werden. Sollten die Bestimmungen der Gründungsakte geändert werden, könnte Marokko vermutlich alle Hebel in Bewegung setzen, um einen Ausschluss der DARS zu erwirken, zumal Artikel 42 der marokkanischen Verfassung belegt, dass der König Garant für die Unabhängigkeit und territoriale Integrität des Landes ist. Als nun vollwertiges AU-Mitglied muss auch die territoriale Souveränität des nordafrikanischen Königreichs respektiert werden. Der Außenminister der DARS, Mohamed Salem Ould Salek, setzte bereits zu Beginn auf Dialog und hieß Marokko in der AU willkommen.

Die jüngsten diplomatischen Verstimmungen im Sommer 2016 mit Mauretanien zeigten, wie angespannt die Situation um die nach wie vor umstrittenen „südlichen Provinzen“ des Landes ist. Marokkos Entschlossenheit für eine Rückkehr in die AU ist daher auch als Versuch zu werten, den Westsahara-Konflikt so schnell wie möglich beizulegen und die territoriale Integrität und Souveränität letztlich durch internationale Anerkennung zu legitimieren. Zudem bemüht sich Marokko angesichts

<sup>4</sup> Von den ursprünglich 82 Staaten, die die DARS anerkannt haben, haben mittlerweile 47 Staaten ihre Anerkennung der DARS zurückgezogen.

des gescheiterten Versuchs der regionalen Integration im Maghreb<sup>5</sup> um eine verstärkte Süd-Süd-Kooperation. Nicht zuletzt führte die Frage der territorialen Integrität zu Spannungen zwischen Marokko und der EU. Das Verhältnis konnte sich Ende 2016 wieder erheblich verbessern. Am 21. Dezember 2016 annullierte der Gerichtshof der Europäischen Union (EuGH) den Erlass vom 10. Dezember 2015 zur teilweisen Aufhebung des Agrarabkommens zwischen Marokko und der EU. Somit wurde der Einspruch der Polisario beim EuGH für unrechtmäßig erklärt. Ausschlaggebend für den Erlass war die Tatsache, dass das Agrarabkommen auch für die südlichen Provinzen (Westsahara) Marokkos gilt.

Die Rückkehr Marokkos in die AU ist das Ergebnis intensiver diplomatischer Lobbyarbeit von König Mohammed VI. Seit dem Jahr 2000 unternahm er 46 offizielle Besuche in mehr als 25 afrikanische Staaten und unterzeichnete 949 Abkommen. 2016 unternahm Mohammed VI. erstmals offizielle Reisen in Staaten, die der DARS positiv gegenüber gesinnt sind oder waren, wie Ruanda, Nigeria und Madagaskar. Das bedeutete eine Wende in der marokkanischen Außenpolitik und war ein klares Zeichen für das Bestreben Marokkos, die Frage der territorialen Integrität mit diplomatischen Mitteln lösen zu wollen. Das langjährige Engagement und die Paralleldiplomatie von König Mohammed VI. sowie die Ausbildung von Imamen aus afrikanischen und europäischen Ländern, die humanitäre Hilfe<sup>6</sup> für notleidende Menschen, die Teilnahme an Friedensmissionen und die Vergabe von Stipendien an Studierende aus Ländern Subsahara-Afrikas, waren dem Wiedereintritt ebenfalls sehr förderlich. Mohammed VI. genießt große Popularität als „Oberhaupt der Gläubigen“ dank der engen religiösen Verbindungen zu muslimischen Sufi-Bruderschaften in westafrikanischen Ländern. Der König selbst unterstützt die jährliche Pilgerreise von tausenden Sufis aus westafrikanischen Staaten in das Zentrum des mystischen Islam nach Fès in Marokko. Die Förderung eines „toleranten Islam“ ist Teil der marokkanischen Diplomatie und Strategie für sicherheitspolitische Stabilität. Hinter dem Bestreben Marokkos, wieder Teil der afrikanischen Einheit zu werden, stehen vor allem wirtschaftliche Interessen. So verfügt das nordafrikanische Königreich nicht nur über eine der besten Investitionspolitiken in Afrika, sondern ist zweitgrößter afrikanischer Investor auf dem Kontinent und größter afrikanischer Investor in Westafrika. Neben marokkanischen Immobilienunternehmen sind marokkanische Banken und Telekommunikationsanbieter flächendeckend auf dem afrikanischen Kontinent vertreten. Beispielsweise verfügt die Attijariwafa Bank, die sich im Besitz der königlichen Holding SNI befindetet, über Niederlassungen in über zehn afrikanischen Ländern. Mit der Rückkehr in die AU verfolgt Mohammed VI. daher nicht nur politische, sicherheitspolitische und territoriale, sondern vor allem wirtschaftliche Interessen.

Mit der Wiederaufnahme Marokkos erhält die AU nicht nur formal ein weiteres Mitglied, sondern ein Zugpferd, dass die wirtschaftliche, infrastrukturelle, soziale und politische Entwicklung als Priorität seiner Außenpolitik sieht.

---

<sup>5</sup> Die Arabische Maghreb Union (UMA) konnte sich aufgrund mangelnden gemeinsamen Engagements nicht als politisches und wirtschaftliches Integrationsmodell behaupten. Der Handel zwischen den Maghreb-Staaten liegt bei ca. 3 Prozent. Andere regionale Zusammenschlüsse, u. a. Westafrikanische Wirtschaftsgemeinschaft (CEDEAO) verzeichnen einen interregionalen Handel von 10%.

<sup>6</sup> Im Dezember 2016 sicherte Mohammed VI. den von Algerien ausgewiesenen subsaharischen Flüchtlingen im Norden Nigers humanitäre Hilfe zu.

Wie König Mohammed VI. in seiner Rede am 31. Januar betonte, ist der Begriff der „Dritten Welt“ längst überholt. Es ist an der Zeit, dass die politischen und wirtschaftlichen „Leader“ Afrikas die Entwicklung ihres Kontinents selbst in die Hand nehmen. Dank seines sozialen, politischen und wirtschaftlichen Engagements, nimmt Marokko in dieser Hinsicht eine Vorreiterrolle für wirtschaftliche und politische Stabilität auf dem Kontinent ein.

Die vollständige Rede von König Mohammed VI. vom 31. Januar 2017 ist unter folgendem Link abrufbar unter: <https://www.maroc.ma/fr/discours-royaux/texte-integral-du-discours-prononce-par-sm-le-roi-mohammed-vi-devant-le-28eme-sommet>

**Autorin:** Ingrid Heidlmayr-Chegdaly, Wissenschaftskordinatorin bei der Hanns-Seidel-Stiftung Marokko/Mauretanien

#### IMPRESSUM

Erstellt: 01. Februar 2017

Herausgeber: Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Copyright 2017

Lazarettstr. 33, 80636 München

Vorsitzende: Prof. Ursula Männle, Staatsministerin a.D.,

Hauptgeschäftsführer: Dr. Peter Witterauf

Verantwortlich: Dr. Susanne Luther, Leiterin des Instituts für Internationale Zusammenarbeit

Tel. +49 (0)89 1258-0 | Fax -359

E-Mail: [iiz@hss.de](mailto:iiz@hss.de), [www.hss.de](http://www.hss.de)